

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 9.

1837.

Freitag,

3. Februar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. Unter dem Rindvieh zu Wildberg ist die Lungenseuche ausgebrochen, daher dort der Handel mit Rindvieh bis auf Weiteres aufgehoben ist.

Den 29. Januar 1837.

K. Oberamt,
Engel.

Oberamt Horb.

Horb. [An die gemeinschaftlichen Unterämter.] Es ist schon mehrfach zur Anzeige gekommen, daß den Schulversäumnissen überhaupt und insbesondere den der schul- und christenlehrepflichtigen Dienstboten an diesen Orten nicht mit Nachdruck begegnet wird, der so nöthig ist, um die Jugend zum Schulbesuch anzuhalten.

Man sieht sich daher veranlaßt, den gemeinschaftlichen Unterämtern die Beobachtung der Generalverordnung vom 26-31. December 1810. RegBl. von 1811 S. 1 und des Generalrescripts vom 10. September 1808. RegBl. S. 529 einzuschärfen und hinsichtlich der in fremden Orten befindlichen schul- und christenlehrepflichtigen Dienstboten anzuordnen, daß die Schultheißenämter die Heimathsheine derselben in den ersten Ta-

gen des Eintritts in den Dienst abzuführen und die K. Pfarrämter von der Anwesenheit solcher Personen in Kenntniß zu setzen haben.

Den 30. Januar 1837.

K. gem. Oberamt,
Dillenius. Wettemann.

Horb. [An die Ortsvorsteher.] Die betreffenden Schultheißenämter des Forstamtsbezirks Weidenhausen werden andurch benachrichtigt: daß in dem letzten Quartal Oktbr. Novbr. und Decbr. 1836, keine Forststraf-Antheile gefallen seien. Hiernach wird unter Bezugnahme auf diesen Erlaß Urkunden zu fertigen und den GemeindeRechnungen beizulegen.

Den 24. Januar 1837.

K. Oberamt Dillenius.

Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Oberamtsgerichtliche Bekanntmachung.] Da die Gemeinderäthe des Oberamtsbezirkes mit den gesetzlichen Folgen des Schacherhandels der Israeliten nicht gehörig bekannt zu seyn scheinen, und hiedurch manchem Amtsuntergebenen gegenüber von einem Schacherjuden Unrecht geschehen kann, so wird hiemit den Gemeinderäthen des Oberamtsbezirkes zu ihrer Nachachtung in künftigen Fällen folgendes eröffnet:

- 1) Zum Schacherhandel gehört
a) der Hausirhandel,

- b) der Trödelhandel, der in dem Kauf und Verkauf aller Waaren besteht,
 c) das Leihen auf Faustpfänder,
 d) jede Mäckelei ohne obrigkeitliche Ermächtigung, und
 e) das sogenannte Viehverstellen.
- 2) Ein Schacherjude, d. h. ein Israelite, der durch eine der vorgenannten Erwerbarten seine Nahrung gewinnt, hat nicht die Glaubwürdigkeit eines gewöhnlichen Zeugen, vielmehr bleibt die Beurtheilung seiner Glaubwürdigkeit dem besondern Ermessen der zuständigen Behörde überlassen.
- 3) Ein Schacherjude kann in Beziehung auf die seit dem 8. März 1828 entstandenen Forderungen an nicht wechselfähige Christen, also namentlich an Landleute, durch die Unterschrift des Schuldners in Schuldscheinen, Quittungen, Abrechnungen u. s. w. oder durch ein vor Anstellung einer förmlichen gerichtlichen Klage erlangtes Bekenntniß des Schuldners keinen Beweis führen, vielmehr ist die Forderung als ungegründet anzusehen, wenn nicht die Richtigkeit der Forderung auf andere Weise, z. B. durch vollgültige Zeugen, dargethan wird.
- Den 30. Januar 1837.

Oberamtsrichter Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Christophsthal, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]
 Gegen die Erbmasse des verstorbenen Hammerschmids Christian Friedrich Weber, in Christophsthal ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Freitag der 3. März d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus dahier entweder per-

sönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Recesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein, nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objekte, sowie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 25. Januar 1837.

K. Oberamtsgericht,
 Kübel.

Oberwaldach, Schultheißerei Cresbach. [Verlorener Schuldschein.]
 Christian Luz von Oberwaldach hat am 8. December 1817 von dem Gassenwirth Christian Hornbacher daselbst ein zu 5 Procent verzinsliches Anlehen von 50 fl. erhalten, und es ist dem Gläubiger hiefür am 8./9. December 1817 eine gerichtliche Schuldverschreibung ausgestellt worden, worüber das alte Unterpfandsbuch von Cresbach Bl. 65, und das neue, Bl. 123 Einträge enthalten. Dieser Pfandschein findet sich nicht mehr vor, und es wird deswegen auf Anrufen der Betheiligten der etwaige Inhaber desselben aufgefordert, ihn um so gewisser binnen 30 Tagen unter Nachweisung seiner Ansprüche der unterzeichneten Stelle vorzulegen, als im Versäumnissfalle die Schuldurkunde für kraftlos erklärt würde.

Freudenstadt den 30. Januar 1837.

K. Oberamtsgericht
 Kübel.

Oberamtsgericht Horb.

Altheim, Gerichtsbezirks Horb. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des Joseph Rafz Nachars Sohn von Altheim wird am

Montag den 20. Februar 1837 Morgens 8 Uhr

in Altheim vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem Schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Den 17. Januar 1837.

K. Oberamtsgericht, Akt. Herrmann.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Holzverkauf.] Freitag den 10. Februar d. J. versteigert unterzeichnete Stelle aus fernändigen Schlägen des Reviers Reichenbach, und zwar:

- aus dem Kronwald Krähenhardt
 - 8 Klafter buchene } Prügel
 - 83 Klafter tannene } Prügel
- aus dem Kronwald Forkenbühr
 - 87 1/2 Klafter buchene } Prügel
 - 18 3/4 Klafter tannene } Prügel

Zusammen 95 1/2 Klafter buchene Prügel. 101 3/4 Klafter tannene Prügel. wozu Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verhandlung besagten Tages früh 9 Uhr im Gasthaus zu Reichenbach statt finden und der K. Reviersförster Häberle daselbst auf Verlangen die Verkaufs-Objekte vorzeigen lassen werde.

Den 31. Januar 1837.

K. Forstamt, v. Blattmachr.

Forstamt Sulz.

Sulz. [Wald Verkauf.] Die am 14. 15. und 18. November v. J. vorgenommenen Waldverkäufe der Kronwald Parzellen Ober- und Unter Medraher Wäldchen, Wittthau, Bucherwäldchen, Hundsrücken, Hohentanne und Schlakwald wurde durch hohes Dekret K. Finanzkammer nicht genehmigt, sondern befohlen, einen wiederholten Aufstreich vorzunehmen.

Man wird nun am 20. des kommenden Mts. (Februar) Morgens 10 Uhr im Löwen zu Bilschingen den Verkauf der 3 erstgenannten und am 25. desselben Monats Morgens 10 Uhr auf der alten Post zu Horb den, der 4 letztern öffentlich vornehmen mit dem Bemerkten, daß das Forstamt allenfallige Nachgebote unberücksichtigt lassen werde.

Die Schultheißenämter haben dieses unfehlbar ihren Gemeinde Angehörigen zu eröffnen.

Den 29. Januar 1837.

K. Forstamt, Graf v. Urkul.

Kameralamt Neuthin.

Wildberg. [Verkauf einer Scheuer, eines Waschhauses und eines Schwein- und Geflügelstalls.] Die unterzeichnete Stelle wird am

Freitag, den 17. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zu Wildberg nachbenannte, zur Stadtpfarrei gehörige Gebäude im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkaufen; und zwar:

- a) eine Scheuer mit hölzernem Stock, 38' lang 30' breit, in welcher ein Vieh- und ein Schaffstall eingerichtet, und an der das Holzwerk in ganz gutem Zustand ist,



- b) ein Back- und Waschhaus, 34' lang, 13' breit,
- c) einen doppelten Schwein- und Geflügelstall.

Diese Gebäude können täglich in Augenschein genommen werden.

Reuthin den 27. Januar 1837.

K. Kameralamt,
Bühler.

Wenden, Oberamts Nagold. [Bau-
Altkord.] Ueber die Einrichtung einer
Schussube, wird am

Montag den 6. Februar l. J.

Vormittags 10 Uhr

im Wirthshaus zur Krone dahier eine
Abstreichs-Verhandlung statt finden.

Der Ueberschlag beträgt

MaurerArbeit	102 fl. 19 fr.
ZimmerArbeit	58 fl. 22 fr.
SchreinerArbeit	40 fl. 56 fr.
SchlosserArbeit	28 fl. 23 fr.
GlaserArbeit	27 fl. — fr.
HafnerArbeit	— fl. 48 fr.

Die Herrn OrtsVorsteher werden er-
sucht den fraglichen Gegenstand in ihren
Gemeinden gefälligst bekannt machen
lassen zu wollen.

Den 30. Januar 1837.

Aus Auftrag des
Gemeinderaths,

Werkmeister Blum.

Untertalheim, Oberamts Na-
gold. [BauAltkord.] Es wird hier ein
Schul- und Rathhaus gebaut. Nach
dem Bauleberschlag wird dieses Bau-
wesen kosten und zwar die

MaurerArbeit	668 fl. 47 fr.
Materialien hiezu	215 fl. 58 fr.
SteinhauerArbeit	215 fl. 43 fr.
GypsArbeit	222 fl. 55 fr.
ZimmerArbeit samt Nägel und Eisenwaar	352 fl. 23 fr.
SchreinerArbeit samt Leim und Nägel	185 fl. 27 fr.
SchlosserArbeit	211 fl. 40 fr.
GlaserArbeit	191 fl. 42 fr.

HafnerArbeit	8 fl. 20 fr.
Gusseisen	123 fl. — fr.
PflasterArbeit	43 fl. 30 fr.
Inngemein	52 fl. — fr.

Bauholz, Schnittwaar, Fuhr- und
Handfrohn leistet die Gemeinde. Wer
nun die Arbeiten dieses Bauwesens zu
übernehmen gesonnen ist, wird hiemit
eingeladen, nächsten

Fastnacht Dienstag

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause zu erscheinen,
an welchem die einzelnen Parthien des
Bauwesens auf dem Wege der Verab-
streichung unter gefälliger Oblei-
tung des K. Oberamts übergeben wer-
den. Die Uebernahmestiebhaber wollen
ein gemeinderäthliches Leumunds- und
Vermögenszeugniß vorlegen. Einsicht
vom Riß und Bauüberschlag kann täg-
lich genommen werden.

Den 27. Januar 1837.

K. Pfarramt,

E. Kaiser.

Schultheissenamt,


W. Klink.

Baisingen, Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.] Es liegen bei der
GemeindePfleger Baisingen gegen gesetz-
liche Versicherung und 5 Procent Ver-
zinsung 2000 fl. zum Ausleihen parat.

Am 3. Januar 1837.

Schultheissenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

 Wildberg. [Tanzbelustigung.] Am
nächsten Montag den 6. d. Mts.
Abends, gebe ich Tanzbelustigung mit
der Trompeter-Musik der l. reitenden
Artillerie, wozu ich höflich einlade
am 1. Febr. 1837.

Köhler

zum Schwanen.

Baisingen, Oberamts Horb.
 [Hausverkauf.] Der Unterzeichnete ist
 gefonnen, sein in gutem Zustand befind-
 liches Wohnhaus zu verkaufen. Es be-
 steht in 5 Zimmern nebst Pferde- und
 Viehstall, Keller, ic. Es ist 50' lang
 und 40' breit und liegt an der Straße.
 Kaufsliebhaber werden eingeladen sich am
 24. Februar als am Matthiasfeiertage
 Morgens 10 Uhr

in seiner Behausung einzufinden, auch
 kann vorher mit dem Eigenthümer ein
 Kauf abgeschlossen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden höf-
 ersucht, dieses ihren Untergebenen bekannt
 machen zu lassen.

Den 23. Januar 1857.

Beit Küfe.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]

Ich habe aus meiner Frey'schen Pfleg-
 schaft gegen gesetzliche Versicherung
 375 fl. zum Ausleihen parat.

Den 24. Januar 1857.

Lorenz Euz,
 Rothgerber.

Baisingen, Oberamts Horb.
 [Geld auszuleihen.] Bei dem Unter-
 zeichneten liegen gegen 2fach gerichtliche
 Versicherung 5 bis 600 fl. zum Aus-
 leihen parat.

Den 21. Januar 1857.

Hugo Teufel,
 Heiligenpfleger.

**Beuren, Oberamts Nagold. [Geld
 auszuleihen.]** Bei Unterzeichnetem lie-
 gen gegen gesetzliche Versicherung und
 5 Procent Verzinsung 450 fl. Pfleg-
 schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Januar 1857.

Pfleger Kirn,
 Bauer.

Winnenden. [Empfangs-Anzeige.]
 Mit freudigem Dank gegen Gott, der Sie

zum Sammeln einer so reichen Collecte für
 die hiesige Paulinen-Pflege gemacht hat und
 gegen Sie und alle die freundlichen Geber
 zeige ich Ihnen den Empfang der 73 fl. 10 kr.
 an, und zwar von Nagold 42 fl. 12 kr. Al-
 tenstaig 16 fl. 12 kr. Rohrdorf 12 fl. 46 kr.
 und Ebhausen 2 fl. Der reiche und barm-
 herzige Gott und Heiland aber thue wohl
 allen die dieser Liebe unsern armen Taub-
 stummen und Waisen bewiesen haben und
 verwandle ihnen ihre leibliche Gabe in geist-
 lichen Segen, dessen wir noch mehr bedürf-
 tig sind, als der irdischen Speise. Der Herr
 erfüllt an der hiesigen Paulinen-Pflege sein
 Wort: Ehe du rufest will ich antworten,
 gegenwärtig auf augenscheinliche Weise. Als
 ich an der Jahresfeier den 31. Aug. v. J.
 den Gedanken äußerte, daß durch einen An-
 bau der Verlegenheit am leichtesten zu helfen
 wäre und als die lieben Freunde in Stutt-
 gart unterm 4. September die Aufforderung
 drucken ließen, war die Sache noch gar nicht
 bedacht und man wußte noch nicht, daß ein
 Anbau nicht auszuführen sey. Nun hat aber
 der Herr diese Aufforderung so gesegnet, daß
 da bereits gegen 2000 fl. theils gegeben,
 theils geliehen, theils versprochen sind, an
 die Ankaufung oder Erbauung eines zweiten
 Hauses in der Nähe, aber in gesünderer Lage,
 für die Taubstummen besonders, ernstlich
 gedacht werden kann, und ich habe in der
 ferneren Hülfe Gottes die gute Hoffnung,
 daß diese Anlegung eines zweiten Hauses,
 welches das zweckmäßigste wäre und wodurch
 auch mehr Taubstumme könnten aufgenom-
 men werden, zur Ausführung kommen werde.
 Bedenkt man, daß nach einer vor eilichen
 Jahren vorgenommenen Zählung in unserem
 Lande allein bei 1000 bildungsfähiger Taub-
 stummen sich befinden, daß aber in Gmünd,
 hier, und in den kleinen Anstalten zu Esplin-
 gen und Tübingen nur 70 wirklich unter-
 richtet werden die andern also ohne Kennt-
 niß ihres Erbsfers hingehen, und meist in
 Simpelhaftigkeit versinken, so kann man
 nicht anders, als die Erweiterung des Taub-
 stummen-Unterrichts für ein dringendes Be-
 dürfniß erkennen. In dankbarer Liebe ic.
 Heim, Stadtpfarrer.

Den 16. Januar 1857.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 28. Januar 1837.

Kernen 1 Schfl.	10fl. 8kr.	9fl. 36kr.	9fl. 4kr.
Roggen 1 —	—fl. —kr.	7fl. 28kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	7fl. 36kr.	7fl. 28kr.	7fl. 12kr.
Haber 1 —	4fl. —kr.	3fl. 30kr.	3fl. 20kr.
Erbfen 1 Eri.	1fl. 28kr.	1fl. 24kr.	1fl. 18kr.
Linfen —	1fl. 30kr.	1fl. 24kr.	—fl. —kr.
EsperSaamen 1 —	1fl. —kr.	—fl. 54kr.	—fl. —kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Dachfleisch 1 Pfund	3kr.
Rudfleisch 1 —	7kr.
Kalbfeisch 1 —	6kr.
Hammelfeisch 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck ohne	9kr.
	8kr.
KernenBrodli	4 Pfund 10 kr.
Mittelbrod	9 kr.
Schwarzbrod	8 kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 Loth.
Butter 1 Pfund	18 kr.
Rindschmalz 1 —	22 kr.
Schweineschmalz 1 —	19 und 20 kr.

In Calw,

den 28. Januar 1837.

Kernen 1 Schfl.	9fl. 24kr.	8fl. 59kr.	8fl. 12kr.
Dinkel 1 —	4fl. —kr.	3fl. 43kr.	3fl. 30kr.
Haber 1 —	3fl. 48kr.	3fl. 21kr.	3fl. 6kr.
Roggen 1 Eri.	—fl. 56kr.	—fl. 52kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	1fl. —kr.	—fl. 54kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 20kr.	1fl. —kr.	—fl. —kr.
Wicken 1 —	—fl. 48kr.	—fl. 44kr.	—fl. —kr.
Erbfen 1 —	1fl. 30kr.	—fl. 56kr.	—fl. —kr.
Linfen 1 —	2fl. —kr.	1fl. 24kr.	—fl. —kr.

Rettung aus Todesgefahren.

Scenen aus dem Leben eines alten Soldaten.
Von Wilhelm Neuhof.

Drum frisch, Kameraden, den Kappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet,
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet.
Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Wie wird euch das Leben gewonnen seyn!

Schiller.

Die Flamme der Wachtfeuer eines Lustlagers loderte in die dunkle Nacht, schwarze Wolken entzogen uns das freundliche Licht des Mondes, ein herbstilliger Wind strich über die Erde und spielte mit den Weinwandwänden unserer Zelte. Fest in den wärmenden

Mantel gehüllt lagerten Ulanen und Dragoner, Kürassire und Husaren um den brennenden Holzstoß, der Flasche fleißig zusprechend.

„Kameraden!“ nahm ein Ulane das Wort, „nichts geht doch über das Leben eines Kriegers, hebt die Gläser und thut mir Bescheid, der Toast sey dem Kriege, dem Elemente eines braven Soldaten gebracht!“

„Sachte Kamerad!“ lachte eine Dastimme durch die Nacht, und die riesige Gestalt eines Kriegers vom Regimente Garde-du-Corps trat an das Wachtfeuer, „wenn statt der Kugeln mit Klößen, wie hier im Kessel über eurem Feuer auf- und niedertauchen, geschossen und der Hunger gestillt würde, dann würde ich dir Bescheid thun.“

„Der Alte hat recht,“ bestätigte ein junger Husaren-Untersofficier, den schlanken Leib einer schmucken Markedenterin umfassend und ihr einen Kuß raubend, „hört ihr die Klänge der fröhlichen Tanzmusik, den Jubel der Tanzenden und das Klirren der Gläser aus jenem Zelte — unserm lustigen Lagerleben sey der Toast gebracht, denn ich ziehe das Kriegsspiel der raubenden, mordenden Kriegsfurie vor.“

„Nichts für Ungut, Kamerad,“ fuhr der alte Garde-du-Corps fort, dem zürnenden Ulanen die Hand reichend, „Dein Toast roch aber gar zu sehr nach der Unbekanntheit mit dem Kriege. Sieh, ich bin in den Schrecknissen des Krieges aufgewachsen und war schon als Knabe der ganzen Gewalt seiner Wuth ausgesetzt. Rückt näher an das Feuer, Kameraden, und reicht mir einen frischen Schluck, meine Erzählung soll Euch die lange Nacht verkürzen. Mein Vater war ein armer Bauer in einem brandenburgischen Dorfe. Den ganzen Tag auf dem Edelgute mit Frohnarbeit beschäftigt, hatte er meine Erziehung einem alten Untersoffizier überlassen, der zum Lohne für seine langjährige Dienstzeit die Schulmeisterstelle in unserm Dorfe erhalten hatte. Der alte mußte ein wackerer Krieger gewesen seyn, wenn er den Säbel so gut geführt, wie jetzt den Stock. Mir wollte sein tyrannisches Regiment jedoch nicht behagen, und als ich einst der Frau Schulmeisterin einen Milchtopf in der Küche umgestoßen hatte, bemächtigte sich meiner die Furcht so sehr, daß ich das Weite suchte, durch das Fen-

ster in den Garten und von da in den nahen Wald entsprang. Die halbe Nacht irrte ich umher, da wurde es hell zwischen den Bäumen, Tritte wurden laut, und bald sah ich mehrere Männergestalten durch das Gebüsch schleichen. Ich wollte mich verbergen, doch ein Hund sprang auf mich zu und sein Gebell verrieth mich. Im Nu hatten mich starke Fäuste beim Genick, und halb zitternd, halb trotzig mußte ich beichten.

„Armer Bursche!“ rief alsbald die mitleidige Stimme des einen Nachtwandlers, „hätten wir Zeit zu verlieren, beim Teufel! so flatteten wir dem Tyrannen einen Besuch ab und der Kerl mußte baumeln, so aber will ich mich Deiner annehmen, komm, folge uns, ich werde dich schützen und für dich sorgen. Du siehst in mir und meinen Begleitern arme Zigeuner, die man im deutschen Lande nicht mehr dulden will, daher eilen wir nach dem freien Frankreich, was die Sklavensesseln abgeworfen hat; willst du mit, so schlage ein!“ Ihr werdet glauben, daß ich mich nicht lange besann, hinter mir sah ich die drohende Gestalt meines Schul-Tyrannen mit dem gehobenen Stocke, vor mir ein freies ungebandenes Leben, mit dem Reiz des Neuen geschmückt. Ich gab meinem Beschützer die Hand, und nach mehreren Wochen, in denen wir Gefahren aller Art zu bestehen hatten, wanderten wir ein in das schöne Frankreich. Wir begrüßten den südlichen Himmel mit donnerndem Hurrahgeschrei, warfen uns nieder und küßten den Boden des herrlichen Landes. Bald wich jedoch die Begeisterung; überall schwang die Kriegsurie die verzehrende Fackel, und Bürgerkriege verwüsteten die üppigen Fluren. Schon nach wenigen Tagen mußten wir uns in die Gebirge zurückziehen, wo wir oft Tagelang ohne die geringste Nahrung blieben. Meine Begleiter wurden täglich rauer gegen mich, denn sie waren, sollte ich nicht den Hungertod erleiden, gezwungen, den lärglichen Mundvorrath mit mir zu theilen. Oft mußte ich ihre schwere Faust fühlen, und schon faßte ich den Entschluß zu entfliehen, da entledigte mich ihrer ein schreckliches Ungefähr, was zugleich über mein künftiges Schicksal entschied.

Durch das Gebirge ziehend, gelangten

wir eines Abends in ein, rings von Felsen eingeschlossenes Thal; es war eine Nacht, wie die heutige, kein Stern erhellte den dunklen Himmel. Ein anhaltender Regen hatte den Weg fast ungangbar gemacht; die Zigeuner warfen mir all' ihr ärztliches Gepäck auf den Rücken, um bequemer gehen zu können, und ich erlag fast der Last; öfters auf dem glatten Boden ausgleitend, wurde ich durch Schläge wieder emporgerissen.

Im Thale angelangt, hemmte plötzlich ein lautes „Werda!“ von französischer Zunge unsere Schritte. Meine Begleiter wollten zurückeilen, da donnerte ein Schuß, an den Bergen wiederhallend, durch die Stille der Nacht, und einer der Zigeuner sank zu Boden. Schnell war das Thal mit Bewaffneten angefüllt und wir wurden festgenommen. Beim Scheine eines Wachtfeuers erkannte ich in unsern Feinden bewaffnete Bauern der Vendée; unter ihnen mehrere Priester, in der Hand das Kreuzsich, an der Seite das blutige Schwert. Ein Schauer überlief mich, als einer derselben begann:

„Bindet den Hunden die Hände, sie sind Spione und müssen hangen!“ Auch die Wangen der Zigeuner erbleichten, doch schwiegen sie trotzig. Ueber mich aber siegte die Lebenslust des Jünglings; ich wart reich zu den Füßen der schrecklichen schwarzen Gestalten, und beschwor sie, mir das Leben zu lassen. Ich wurde verlacht und sank verzweiflungsvoll auf den nassen Boden zurück.

Da trat ein Mann hervor, den sie Cathelineau nannten, und welcher großes Ansehen bei den Bewaffneten zu genießen schien; er sprach ehrerbietig zu den Priestern und trat dann zu mir.

„Auf, Bursche! siehst Du den Gebundenen an jenem Baume? er wollte zum Beräther an unserer heiligen Sache werden, und ist zum Tode verurtheilt; sieh hier die Würfel, mit Jenem sollst Du um dein Leben spielen, gewinnt er, so stirbst Du mit ihm; gewinnst Du, so ist das Deinige gesichert, und Du trittst in die Reihen der Unseligen. Eine Trommel wurde vor mich gestellt und der Gefesselte vorgeführt; die Bewaffneten schlossen neugierig einen Kreis um uns. Mein Seelenzustand war schrecklich und wird nie in meinem Gedächtniß er-

löfhen. Eine Fackel, an der Trommel befestigt, beleuchtete die gräßliche Scene; der Verurtheilte ergriff beide Würfeln und warf — Hilf! Die Umstehenden lachten höhnisch, daß das Thal wiederhalte. Ich fühlte schon den Strick am Hals, warf aber einen stehenden Blick zum Himmel und griff verzweifelnd nach den Würfeln.

„Bemühe Dich nicht, Kamerad,“ grinste der Gefesselte, meine Hand zurückhaltend, „Du mußt mit!“

„Muth, junger Mensch,“ tröstete Cathelineau, „der Himmel spielt oft wunderbar.“

Ich warf. — Ein Würfel zeigte sechs Augen, der andere drehte sich auf dem straffen Felle der Trommel, bald fünf, bald sechs zeigend; meine Angst hatte den schrecklichsten Punkt erreicht, da sank der Würfel.

„Zwölfs!“ riefen die Zunächststehenden, und ich sank nieder in das Gras. Der höchste Grad von Angst und Freude hatte mich erschöpft — Kameraden! ich hatte mein Leben gewonnen.

Mein Rival wurde ergriffen, und als ich am andern Morgen nach kurzem Schlummer erwachte, sah ich an einem Baume seinen Körper, und die meiner Peiniger, ein Spiel der Lüfte.

Ich war in den Händen der Mörder und bekam Waffen, um für eine Sache zu kämpfen, die ich nicht kannte. Bald wurde mir auch hierin Aufklärung. Einige Bauern der Vendee hatten, von ihren Priestern aufgewiegelt, die Waffen ergriffen, um für die in ihrem Amte Benachtheiligten zu sechten, und als später, im März 1793, der National-Convant die Aushebung von 300,000 Mann festgesetzt hatte, verbreitete sich der Aufstand über mehrere Provinzen.

Jener Cathelineau, der mir bei dem eben erzählten Abenteuer so freundlich zusprach, hatte früher das Geschäft eines Wollkämmers betrieben und war jetzt Chef des bewaffneten Hausens.

Einige Tage rosteten wir im Thale, und marschirten, durch die erwarteten Haufen verstärkt, ab, dem Feinde entgegen. Bald kamen wir mit der Nationalgarde von Cha-

lonne in ein hitziges Gefecht und eroberten eine Kanone; Tags darauf siegten wir bei Chemille und erbeuteten, außer einer Menge Waffen, drei Feldschlangen mit Munition. Auf diese Art wurde die, der französischen Republik nachher so fürchterliche Armée de la Vendée gegründet, und ich dante mich einen tapfern Krieger, da ich mehr als einen Feind erlegt hatte. Wir, ein Haufe Bauern, siegten überall gegen gut eingübte Truppen, und wußten unsere Armee, trotz der grausamsten Mittel, deren man sich zu unserer Unterbrückung bediente, täglich zu verstärken. Ein Schrecken der Feinde war unsere Kavallerie, und denkt Euch deren Bewaffung; statt des Zaumzeuges dienten den Reitern Stricke die Pferde zu regieren, und die einzige Waffe bestand in einer verkehrt gestellten Sense. Die Armeen waren nie auf einem beständigen Fuße organisirt, hatten auch weder Schwadronen noch Regimente, aber jedes Dorf ernannte seinen Chef, der beim Klange der Sturmglocken die Waffensfähigen ins Feld führte. Ein Duzend dieser Chets gingen von einem DivisionsCommandeur ab, und dieser empfing die höchsten Befehle unmittelbar vom Ober-Generale. Sobald nun der Anmarsch der Feinde durch Spione hinterbracht worden war, warfen sich Boten auf immer zu diesem Zwecke bereitstehende Pferde und jagten von einem Dorfe zum andern. Dann ertönten die Sturmglocken aller Dörfer, die Vendees verließen ihre Feldarbeit und griffen zum Schwert, nach dem Versammlungsorte wie zu einem Feste ziehend.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zwerg wurde in B... für Geld gezeigt. — Unter der Zahl der Zuschauer sagte Einer, der das kleine mißgestaltete Geschöpf genau betrachtete, mit leidig:

Solch ein kleines Geschöpf ist doch sehr zu bedauern. Das find' ich nicht. Es ist vielmehr beneidenswerth! erwiederte ein Anderer.

Wie so?

Es darf sich nicht Erlechend bücken, wie andere ehrliche Leute, um durch die Welt zu kommen.

